

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philipp Wilhelm Gercken Reisen durch Schwaben, Baiern, angränzende Schweiz, Franken und die Rheinischen Provinzen etc. in den Jahren 1779 - 1787

nebst Nachrichten von Bibliotheken, Handschriften etc. Röm. Alterthümer,
Polit. Verfassung, Landwirthschaft und Landesproducten, Sitten,
Kleidertrachten etc.

Von verschiedenen Ländern am Rhein, an der Mosel und an der Lahn etc.

Gercken, Philipp Wilhelm

Stendal, 1786

Kirchheim, Polant

[urn:nbn:de:bsz:31-241730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241730)

beine hier wieder wegnehmen, und nach Speier in den Dom bringen lassen.

Von hier geht eine schöne hohe Chaussee über ein Paar Dörfer nach Kirchheim, so von dem nahe belegenen Dorfe Polant, dem Stammhause der vorgedachten alten Dynasten dieses Namens, in dieser Gegend gemeiniglich Kirchheim Polant, oder wol gar nur Polant genannt wird.

Kirchheim, Polant.

Eine kleine saubere Stadt in einer schönen fruchtbaren Gegend, zwö kleine Stunden vom Donnersberg entfernt, liegt auf einer recht gesunden freien Anhöhe, zumal in der Gegend, wo das Schloß nebst zwö schönen neuen Straßen angelegt ist. Sie hat ohngefehr 300 Häuser, und die Einwohner leben vorzüglich von Ackerbau und Viehzucht. Die zwö neuen schönen Straßen sind schnurgerade gezogen, und mit lauter ansehnlichen massiven Häusern besetzt. Das fürstliche Schloß ist zwar modern, aber nur niedrig von einem Stock, und nicht geräumig, mehr ein Pallast, wie ein Schloß, zu nennen, und kömmt dem ansehnlichen Schlosse zu Weilburg an Lage, Ansehn, Größe und Aussicht im geringsten nicht gleich, wo die Natur auch alles zur Verschönerung beigetragen hat. So auch der Garten, der zwar hier mit mehr Geschmack angelegt ist, aber gegen den Weilburgischen an der Lahn nur klein, und lange nicht von dem Ansehn ist. Der hiesige stößt gleich mit der Fasanerie ans Schloß, und ist

nach englischer Art mit vielem Buschwerk angelegt, wo zwischenher viele schattigte Gänge sind. An beiden Seiten aber hat er eine erhöhte Promenade von Kastanienbäumen, wovon die eine Seite eine steinerne Einfassung hat, die mit Drangerie besetzt ist, so recht gut aussieht. Gegenüber liegt ein aussehnlicher Gemüsegarten, zwischen beiden aber geht eine fürtreffliche schattigte Allee durch, ins Feld hinein, so zusammen genommen eine recht gute Anlage macht. Der Fürst ist ein sehr großer Liebhaber der Jagd, die auch hierherum, besonders am Donnersberg, sehr wichtig, weil aber das Wild geschonet wird und sehr häufig ist, so leiden die Feldfrüchte daher die Einwohner über nichts weiter, wie nur darüber, klagen. Aber, wo der Fürst ein großer Freund der Jagd ist, da hört man diese Klagen überall. Wenn er sonst ein braver Herr, und seine Unterthanen nicht mit schweren Auflagen drückt, sie nicht den Beamten und Unterbedienten zum Plündern Preis giebt, und eine gute Gerichtspflege beobachten läßt; so ist dieses Uebel noch immer erträglich, und in allen den Puncten wird der Fürst gelobt. Er unterhält hier 70 Mann Grenadiers, schöne wohl montirte Leute, zur Schloßwache, und etliche Husaren. Zum Amte Kirchheim gehören, ausser den Städten Kirchheim und Gelheim, noch über 20 Dörfer, noch eine besondere Herrschaft, und etliche zerstreute Güter. Eine Hauptavenüe giebt der Donnersberg, woselbst jährlich, wie man mich versichert, ausser der eignen Consumtion, auf 40000 Fl. Holz zum Ver-

Verkauf geschlagen wird. Die Einwohner sind hier lutherisch und reformirt durcheinander. Jede Religion hat ihre eigene Kirche, auch wohnen Juden hier. Die Hauptnahrung besteht in Ackerbau und Viehzucht, so beides hier gut ist, auch hat man eine Spinnerey und Leinwebercy angelegt, die ziemlich gut gehen soll.

Der Donnersberg.

Der in hiesiger Gegend berühmte ansehnliche Berg, den man sehr weit herum sieht, war eigentlich die Ursach, warum ich den Weg über Kirchheim genommen hatte. Er liegt nur zwey kleine Stunden von hier, und eine recht gute Chaussee geht bis an den Fuß desselben. Ich fuhr nach dem Mittagsessen dahin, mehrentheils durch eine Büchenholzung, die der Stadt Kirchheim gehöret, und in 40 Hauer eingetheilet ist, wovon jeder Bürger jährlich ein Klafter Holz von sechs Schuh, und 100 Wellen frey bekömmet. Auch noch zwey Dörfer bekommen eben das daraus; man sieht es aber auch der Hölzung an, daß sie einer Commüne zugehöret. Am Ende der Chaussee, hart am Fuß des Bergs, ist ein schlechter Gasthof für diejenigen, die Holz von dem Donnersberg holen. Eine sehr schöne Wiesengrund zieht sich rund um den Berg herum. Der Weg hinauf geht zwar etwas beschwerlich, weil er sehr steinig, doch ist er nicht so gar unbequem, weil man ihn ziemlich schlängeld herauf geführet hat. Ich fuhr etwa eine gute halbe Stunde bis auf die Höhe. Ohn-